

Leserbrief zum Artikel „Wohin mit dem Polizeiboot?“ von 06.02.2015

Die Besen die man rief....

Seit dem Sommer 2002 kreuzt die Dießener Wasserschutzpolizei mit dem Boot „WSP 7“ über den Ammersee. Seine fragwürdige Größe, mit 8,70 Meter Länge und drei Meter Breite, sorgt seitdem für Unruhe, da, für diese dampferähnliche Dimension, die Vorgaben von ganzjähriger Einsatzbereitschaft an unserem im Uferbereich oft sehr flach gehenden See nur schwierig zu erfüllen sind. 2003 wurde die Planung eines neuen Steges mit Bootshaus für beide Polizeiboote mit Nebenräumen mit 13,5 Metern Länge und 8,4 Meter Breite, sowie einer zu erwartenden Firsthöhe von +- 8 Metern an einem 66 Meter langen Steg in St.Alban von Diessener Bürgern und Liebhabern unserer oberbayerischen Seen knapp verhindert. Die anstehenden Wahlen vertrugen sich nicht mit dem den Bürgerwillen so wiederstrebenden, radikalen Bauvorhaben.

Unsere Polizei, dem bayerischen Innenministerium unterstellt, hat freilich die Aufgabe, keinen „rechtsfreien Raum“ in unserem Land offen zu lassen. So soll auch die Wasserfläche des Ammersees 365 Tage im Jahr von ihr kontrollierbar sein. Die Konsequenz ist, ob sinnvoll oder nicht, ein Patrouillenboot wie auf Donau, Bodensee oder sonst wo. So groß und hochbordig jedenfalls das z.B. die Rettung von Personen aus dem Wasser nahezu unmöglich ist.

Die Verwaltungsschule in Holzhausen ist in den vergangenen Jahren immer größer geworden. Die hinzu gekommenen Baukörper konnten aber nur durch einen geschickten Schachzug baurechtlich argumentiert werden. Man schlug einfach den Uferstreifen bis zum Seeholz der Dorfmitte Holzhausen zu, was dann eine wesentlich dichtere Bebauung zulies. Die nun zur Verfügung stehende Infrastruktur lädt freilich zu weiteren Untaten an diesem Ort ein. Es besteht nun die Gefahr einer staatlichen Enklave, die am Ende den Verlust des von Kurt Eisner in den 1910er Jahren erkämpfte Rechtes des Menschen auf freien Zugang zum Wasser zur Folge haben könnte.

Es sind die Fehler der Vergangenheit, die hier immer weitere Fehler provozieren und irgendwann eine Lenkkorrektur unmöglich machen. Zum Minimieren eines geeigneten Liegeplatzes gehört zuerst die Bereitschaft die Größe und den Sinn des Bootes zu hinterfragen. Ebenso ist der Gedanke

nach einer geeigneten Infrastruktur für Wartung, Betankung und WC für die Einsatzkräfte einzubeziehen. In Stegen sind diese Dinge sämtlich gegeben und durch die Präsenz der staatlichen Schifffahrt ist auch ein gewerbliches Umfeld vorhanden.

Aus Respekt vor den den Ammersee liebenden Bewohnern und Besuchern, sowie unserem Erbe, der Natur, schließt sich der erstrebte Standort, das historische Malerdorf Holzhausen, für „WSP7“ aus.

Daniel Fusban

